

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Druckstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 72

Donnerstag, 16. Juni 1910

49. Jahrgang.

Ein Südmarkprozeß.

II.

Der Beschuldigte, und als solcher, wenn auch fälschlich, wurde ja der Druckereileiter des rabenschwarzen Linzer Blattes vom Untersuchungsrichter einvernommen, hat das strafgesetzlich verbürgte Recht, derart zu lügen, daß der Himmel sich rötet vor Scham. Und er hat davon, wie wir bereits in der letzten Nummer sagten, den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Von dem Augenblicke an, wo er sich beim Untersuchungsrichter als der verantwortliche Schriftleiter ausgab, war er „altenmäßig“ der strafgesetzlich Haftbare. Aber verwunderlich bleibt hierbei der Umstand, daß der Linzer Untersuchungsrichter darauf hineinfiel. Ist denn der Mann in Linz so weltfremd, daß er die Verhältnisse nicht kennt? Linz ist ja keine Großstadt und die Pressevertreter pflegt man doch sonst in kleineren Städten auch beim Untersuchungsgerichte gut zu kennen... Aber noch etwas anderes drängt sich hier der Erwägung auf. Ebenso wie die fünf Rechtsanwältinnen scheint auch der Untersuchungsrichter, der doch die unter Anklage stehende Nummer des beklagten Blattes auf seinem Tische liegen haben muß, keinen Blick auf den im Blatte abgedruckten Namen des damaligen verantwortlichen Schriftleiters geworfen zu haben. Hätte er dies getan, so müßte es ihm doch sofort klar gewesen sein, daß der Name des Verantwortlichen nicht identisch ist mit dem Namen des vor ihm stehenden Beschuldigten, den er verhört, und es ist doch nicht gut anzunehmen, daß auf einen diesbezüglichen Vorhalt der fälschlich Beschuldigte auch noch den „Mut“ gehabt hätte, einen falschen Namen anzugeben, sich als identisch zu bezeichnen mit jenem, dessen Namen dort als Verantwortlicher gedruckt erscheint. Also unbegreifliche Sorglosigkeit links und rechts! Und warum dieses ganze Komödienspiel, warum hat der durch unverzeihliche Irr-

tümer fälschlich Beschuldigte die Täuschung bis zur Hauptverhandlung aufrecht erhalten?

Dem klerikalen „Linzer Volksblatte“ handelte es sich einfach darum, den Irrtum des Klägers und des Untersuchungsrichters solange aufrecht zu erhalten und auszunutzen, bis hinsichtlich des eigentlich Schuldigen die Verjährung eingetreten war. Man erstrebt daraus mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß das beklagte klerikale „Linzer Volksblatt“ vor dem Prozesse eine gar nicht christliche Heidenangst hatte, daß es ihm bänglich zu Mute war, als es die Beschimpfungen und Verleumdungen, die es gegen die Südmark geschleudert hatte, im Lichte des Schwurgerichtsprozesses vertreten sollte. Darum tat es nichts und unterließ alles, was die rechtzeitige Aufklärung des Irrtumes hätte herbeiführen können. Wäre ihm tatsächlich an der Aufhellung der Wahrheit etwas gelegen gewesen, hätte es seine Verleumdungen der Südmark vor Gericht beweisen können, dann hätte es gewiß keinen Augenblick gezögert und hätte gesagt: Ihr Herren, Ihr habt Euch geirrt, der beweisführende Haftbare ist der oder jener, aber nicht der irrtümlich Beschuldigte. Leicht war es dem klerikalen Blatte freilich, die Südmark zu verleumden; vor dem kontradiktorischen Verfahren bei Gericht aber brach ihm der ultramontane Mut der Verleumdung zusammen, da hieß es, die Täuschung solange bis die Verjährung eintritt, aufrechtzuerhalten, da hieß es einfach, sich mit einem, wenn auch traurigen Mittel aus der Schlinge zu ziehen, der Verantwortung zu entgehen. Und das ist dem ehrenwerten Blatte auch tatsächlich gelungen. Noch zu Beginn der Hauptverhandlung verschwieg der fälschlich Beschuldigte, daß „Nam“ und „Art“ er ist und er wartete damit solange, bis der klerikale Advokat, sein Vertreter, die alten Anschuldigungen in neuer Form als „Beweismaterial“ dem Gerichtshofe vorgetragen hatte, damit dieses als Verhandlungsschlusseffekt im beklagten klerikalen Blatte er-

scheinen konnte. Und dann erst stand der irrtümlich Beschuldigte auf und brachte das klerikale Sathyrspiel auf seinen Höhepunkt, indem er erst jetzt erklärte, daß er nicht der verantwortliche Schriftleiter ist!

Damit war die Verhandlung, kaum eröffnet, schon beendet. Der Vertreter der Südmark konnte weder auf die Beklagten, noch auf die neuerlichen Beschuldigungen antworten, es konnte kein Beweisverfahren durchgeführt werden, weil in der Person des Schuldigen ein jetzt erst aufgeklimmter Irrtum vorhanden war; die Klage mußte selbstverständlich zurückgezogen werden und ihre neuerliche Einbringung gegen den Schuldigen ist unmöglich, weil das klerikale Blatt durch die Aufrechterhaltung der Täuschung das erreicht hat, was es erreichen wollte: die Verjährung der Klage und die Vermeidung der gerichtlichen Erörterung seiner verleumderischen Heße. Daß der Südmarkvertreter nicht auf der Verhandlung gegen den Druckereileiter bestand, der ja strafgesetzlich auch zur Verantwortung gezogen werden kann, ist wohl selbstverständlich, da man von den Geschworenen nicht voraussetzen kann, daß sie einen Menschen, der an den verleumderischen Aufsätzen schuldlos ist, für den wahrhaft Schuldigen werden lassen, wenn er auch auftragsgemäß noch soviel Arglist zu Gunsten des Schuldigen entfaltet. Die ultramontane Tücke ist in diesem Südmarkprozeß wieder einmal bloßgelegt worden, wie ein eiterndes Geschwür am deutschen Volkskörper. Keine Nation der ganzen Welt besitzt in ihrem Klerikalismus eine solche volkspreisgebende, das eigene Volk verratende und verleugnende Partei, wie unsere deutsche Nation. — Hamerlings Worte, daß nur aus unserem Volke derartiges geboren wird, trifft sie wie mit Hammer-schlägen. Wo aber kein Herzensgefühl für das eigene Volk vorhanden ist, dort fehlt auch das nationale Schamgefühl; diese „Gemeinbürgerler“ werden weiterhezen. J.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

13

(Nachdruck verboten.)

Er wird mir nicht glauben, denn ich fürchte, er hat es mir vom Gesichte abgelesen, ich bin ihm ja so gut!

Eva schlang aufschluchzend wiederum die Arme um den Hals der Kranken — beider Tränen flossen ineinander.

„Ach, Mutter verzeihe, daß ich dich so aufrege, aber einen — einen einzigen Menschen muß man doch haben, dem man sein Herz ausschütten kann! An wen sollte ich mich wenden, wenn nicht an dich? Wie war es dir nur möglich, all den Jammer so viele Jahre hindurch allein zu tragen? — Arme Mutter, was mußt du gelitten haben in der langen Zeit? Ach glaube, ich gehe darüber zu Grunde, es ist zu viel!“

Die alte Frau lächelte wehmütig.

„Man lernt viel, mein liebes Kind! Freilich, schwer wird es einem manchmal und das Herz sehnt sich nach Ruhe, aber es schlägt immer weiter und weiter, wenn man auch oft wünschte, es möchte stille stehen! Ich habe es mir immer so schön gedacht, eines Abends einschlafen zu können, um nie mehr zu erwachen. Aber jeden Tag wachte ich wieder auf!“

Eva weinte still.

„Du darfst nicht so sprechen, liebe Mutter, darfst nicht ans Sterben denken — jetzt nicht — ich habe dich ja so nötig. Nicht wahr, Mutterchen, du siehst doch ein, daß ich dich recht, recht nötig habe?“

„Ja, Eva, das sehe ich ein und ich litte Gott, daß er mir noch ein paar Jahre schenken möge, bis ich dich sicher geborgen weiß!“

„Ich werde nie heiraten, Mutter!“

„Vielleicht lernst du noch anders denken, Eva, laß nur erst einige Zeit vergehen!“

„Nein, Mutter, wie könnte ich anders denken? Bleibt nicht der Makel an meinem Namen haften, so lange ich lebe? Was wäre wohl imstande, ihn wegzuwischen? Für mich gibt es kein Glück mehr von dieser Stunde an! Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern, das muß nun auch ich bitter genug empfinden!“

„Du wirst später alles milder beurteilen, Eva. Im Anfang dachte ich auch daran, meinem Leben ein Ziel zu setzen, um nicht die Schande, die der unselige Mann auf mich und dich gehäuft, herumzuschleppen zu müssen. Aber da sah ich dich an, wie du so sorglos heiter warst, so lebensfroh, und ich fragte mich: Hast du ein Recht, dich deinem Kinde zu entziehen, sein Leben zu vergiften, seine frohen Jugendjahre zu zerstören? Was sollte aus der armen Kleinen werden? Hast du nicht vielmehr erst recht die Pflicht, bei ihr auszuharren, so lange Gott es will? Siehst du, damit siegte ich über meine Verzweiflung.“

„Arme Mutter“, sagte Eva leise.

Doch als die alte Frau sie ermahnte, endlich die Ruhe zu suchen, da war es, als empfinde das Mädchen ein Grauen vor der Stille der Nacht, vor dem Alleinsein mit den qualenden Gedanken.

„Laß mich, Mutter, von Schlaf kann ja doch nicht die Rede sein in dieser Nacht!“

Und aufs neue in heftiges Weinen ausbrechend, kniete das Mädchen wie vorhin am Bette der Mutter nieder.

„Rate mir, Mutter, ich bitte dich, was soll ich tun? Was soll ich antworten, wenn er mich fragt? O, diese Stunde, die die schönste meines ganzen Lebens werden sollte, sie wird nun die qualvollste sein! Ob mein Herz nicht darüber bricht? O Mutter, warum hast du nicht früher zu mir gesprochen? Du durftest es niemals so weit kommen lassen, du mußtest mich warnen! Was war ich noch gestern für ein glückliches, sorgloses Kind, wie dünkte mir die Welt so schön, ich glaubte, sie biete uns in Zukunft nur Rosen — ich sah die Dornen nicht, die mich nun blutig rizen!“

„Hätte ich eine Ahnung von deiner Liebe zu Doktor Vinde gehabt, ich hätte vielleicht genug gesprochen! Aber ich mußte nichts davon — bis heute; nun sehe ich zu spät ein, daß ich dir früher hätte Mitteilung machen sollen. Aber ich meinte es gut, glaube mir, Eva, ich meinte es gut!“

„Ich weiß, Mutter“, schluchzte das Mädchen.

„Warst du nicht glücklich bisher?“ begann die Kranke wieder, „und glaubst du, daß es dir nicht

Politische Umschau.

Die Wasserstraßen.

Die Regierung hat dem Reichsrat einen Bericht über die Wasserstraßenaktion vorgelegt. Die Gesamtkosten werden auf 1200 Millionen Kronen veranschlagt. Die Steuerzahler haben's ja . . . Sogar dem Herrn Steinwender — und das will viel heißen — wird es angefißt dieser verlangten neuerlichen Riesenopfer für ein nutzloses Unternehmen etwas schwül, weil er nicht weiß, wo er dafür das Geld aus der Bevölkerung herauspressen soll und er weist nach, daß eine Güterbahn weit billiger komme und weit billiger die Frachten verführe!

Die „Jubelnden“ . . .

Die feierliche Eröffnung des bosnischen Landtages, die gestern stattgefunden hat, ist durch ein Mordattentat gestört worden. Ein junger Mann, der Bogdan Karajic heißt, feuerte aus seinem Revolver fünf Schüsse auf den Landeschef General der Infanterie Baron Varesanin ab. Der Landeschef blieb unverletzt und Bogdan Karajic tötete sich selbst. Die offizielle Depesche über das Attentat bezeichnet ihn als Sozialdemokraten. Eine Privatdepesche eines Wiener Blattes teilt dagegen mit, daß Bogdan Karajic angeblich mazedonischer Serbe gewesen sei. In dem Augenblicke, in welchem die Privatdepesche abgeendet wurde, lag Bogdan Karajic noch in seinem Blute auf der Kaiserbrücke, während eine ungeheure Menschenmenge den Leichnam umstand. Dieses Attentat kann immerhin als ein Streiflicht auf die wahren Verhältnisse in den beiden angeeigneten Ländern betrachtet werden, insbesondere, wenn man dieses durch eine andere bezeichnende Erscheinung ergänzt. Auf dem Landtagsgebäude hat man nämlich neben der bosnischen Fahne auch die österreichische und die ungarische gehißt. Nun wollen die „einverleibten“ kroatischen und serbischen Abgeordneten von diesen beiden Reichsfahnen nichts wissen, verlangen die Entfernung der österreichischen und der ungarischen und fordern an deren Stelle die Hisung der kroatischen und der serbischen Nationalfahne. Ja, es ist in Wirklichkeit anders, als wie uns die amtlichen Jubeltelegramme meldeten . . .

Die nationalen Tschechen-Sozi.

Die letzte Landeskonferenz der tschechischen Sozialdemokratie beschloß über Antrag der Töplitzer Organisation die Schaffung eines eigenen Minoritätenfonds. In Dux fand vorige Woche eine tschechische Tagung, betreffend die Volkszählung statt. Obwohl dieselbe von bürgerlicher Seite einberufen war, nahmen die Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie daran teil. Ihr Wortführer, der Redakteur des Töplitzer Organs der tschechischen Sozialdemokratie, Brozík vom „Severocesky Delnik“, erklärte, daß die tschechischen Sozialdemokraten von der eigenen Volkszählung absehen und im Einvernehmen mit den tschechischen bürgerlichen Parteien, beziehungsweise deren Institutionen, vorgehen wollen.

Ein Japaner über Deutschland.

Im Newyorker Blatt „Sun“, das im allgemeinen wenig deutschfreundlich ist, schreibt der Japaner Raja Nakamura aus Berlin über seine Eindrücke von Deutschland:

„Lassen Sie mich Ihnen einige europäische Eindrücke auf japanische Augen wiedergeben. Alles in Europa ist für mich anziehend und ich fürchte, daß wir in Japan noch viel nachzuholen haben. Selbst Holland, das doch nur eine Macht dritten Ranges ist, übertrifft uns weit in vielen Dingen. Sowohl sein Handel wie seine Landwirtschaft sind besser organisiert und stehen auf sichereren Füßen, als bei uns. Deutschland gar ist in der Tat ein wunderbares Land. Zweifellos wird es England bald auf allen Gebieten eingeholt haben. Seine Flotte nähert sich der englischen mit Riesenschritten, sein Handel und Gewerbe überflügeln den englischen in vielen Dingen. Ich weiß, welches wunderbares Land die Vereinigten Staaten sind, reich an energischen Menschen, mit fast unbeschränkten Hilfsmitteln. Aber in Deutschland scheint mir alles mehr systematisch oder, lassen Sie mich sagen wissenschaftlich angelegt zu sein, obwohl der Boden karg und das Kapital knapp ist, wenn sich das letztere jetzt auch sprunghaft vermehrt. Ich glaube, wenn sich das amerikanische Volk dies nicht zu Herzen nimmt, so mag es von dem deutschen geschlagen werden. So habe ich jüngst gelernt, daß Japan jetzt Lokomotiven und andere Stahlerzeugnisse hier, statt in Amerika kauft, weil die amerikanische Ware, die in früheren Jahren bevorzugt wurde, gegenüber der deutschen minderwertig ist. Die Spannung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke scheint etwas nachgelassen zu haben, aber ihr Wettbewerb scheint mir so scharf zu sein, daß sie für die nächsten Jahre noch keine wirklichen Freunde werden können. Auf dem Festlande ist Deutschland durchaus die herrschende Macht und ich habe mir sagen lassen, daß es sich selbst gegenüber einer Vereinigung von England, Frankreich und Rußland behaupten könne, solange es sich nicht zu einem Angriff verleiten lasse.“

Eigenberichte.

Sträß, 15. Juni. (Gaufest.) Der deutsche Sängerverein hat seine Mitwirkung zu dem Südmärkische am 3. Juli zugesagt. Gleichzeitig ergeht an die Sängervereine des unteren Murtalgaues das Ersuchen, dem deutschen Sängervereine Abstell zu folgen und bei dem Feste mitzuwirken, um so der Südmärk ein recht schönes Reinerträgnis zuführen zu können. Festkarten zum Vorkaufe sind bereits an die einzelnen Körperschaften abgegangen. Zuschriften bezüglich des Sonderzuges mögen unverzüglich an den Südmärk-Festauschuß abgefordert werden.

Leutschach, 15. Juni. (Landflucht.) Die landwirtschaftliche Filiale Leutschach hielt am 12. Juni eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab, welche auch Herr Landtagsabg. Neger durch seine Anwesenheit

beehrte. Herr Generalsekretär Juvan sprach in ausgezeichneter Weise über Arbeiterfragen und Arbeiterversicherung. In dem eingehenden umfangreichen Referate wurde insbesondere ausgeführt, daß die Ausgestaltung und Umgestaltung unserer Wirtschaft unter anderem einem bedeutenden Hindernisse darin begegnet, daß es uns an Händen fehlt. Die Ursache liegt in der Freizügigkeit, die seit Jahrzehnten bereits zu einem reichenden Strom geworden ist, begünstigt durch angenehmere Lebensverhältnisse in der Stadt und in den Fabriksorten und die darin mögliche Ungebundenheit und durch die unverantwortliche Gleichgiltigkeit der Regierung, die der wachsenden Landflucht untätig zusieht. Die Landflucht hat nicht lokale Veranlassung, sondern das Ausströmen in die Stadt in geänderten Betriebsverhältnissen seinen Grund. Hierin muß Abhilfe geschehen und zu diesem Zwecke müssen wir hinausbliden, namentlich auf zwei Staaten, auf England und Deutschland, in welchen sich der Wandel bereits vollzogen hat und müssen die hiezu getroffenen Maßnahmen auch in Österreich zur Einführung bringen. Als solche müssen erkannt werden eine obligatorische Invaliditäts- und Altersversorgung, die Schaffung eines Rentengutzgesetzes, die Errichtung von Arbeiter-Heimstätten, erschwerende Umstände und Bedingungen beim Zuge in die Stadt, weitere Einführung des Maschinenbetriebes in der Landwirtschaft, Erleichterung, resp. Herabminderung im Militärdienste. — Herr Abg. Neger hob hervor, daß die Erzielung andauernd guter Warenpreise für die landwirtschaftlichen Produkte eine der wichtigsten Forderungen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bildet und daß zur Erreichung dessen die Schaffung geeigneter Verkehrsmittel von größter Bedeutung bleibt. Herr Filialvorsteher von Seutter sprach den Rednern für die vorzüglichen Ausführungen gebührenden Dank aus mit dem Beifügen, daß dieselben unser vermehrtes Interesse in Anspruch nehmen müssen. Nach Abwicklung einer Reihe interner Filialangelegenheiten fand, wie in den früheren Versammlungen, wieder eine Verlosung landwirtschaftlicher Dinge statt, wozu Herr Filialvorsteher auch ein schönes, wertvolles Zuchtschwein spendete.

Pettauer Nachrichten.

Pettauer Sonnwendfeier. Am Samstag den 18. Juni findet oberhalb des Schweizerhauses die vom Germanenverbände „Auf Vorposten“ in Verbindung mit allen völkischen Vereinen und Körperschaften veranstaltete Sonnwendfeier statt. Das Entzünden des Holzstoßes erfolgt um 8 Uhr abends. Die Festrede wird Herr Dr. Josef Ursin aus Wien, bekanntlich ein glänzender Redner, halten. Die Festfeier findet im Schweizerhause statt. Es ergeht an die deutschbewusste Bevölkerung unserer Stadt die Aufforderung, sich möglichst zahlreich an dieser Feier zu beteiligen, um dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und den Brauch unserer Altvorderen aufzufrischen.

die Jugend vergiftet hätte, wenn ich dir alles sagte? War es nicht genug, daß ich allein litt?“

Eva nickte nur.

„Ich dachte nicht, daß du die Sache so tragisch auffassen würdest, sonst, bei Gott, hätte ich auch jetzt noch geschwiegen, oder dir doch nicht die ganze Wahrheit gesagt. Besser wäre es gewesen, den Dingen ihren Lauf zu lassen — einen Augenblick lang war ich auch entschlossen dazu — aber du liebst ja nicht nach mit Bitten, du bestürmtest mich förmlich. Da wurde ich wankend und so erzählte ich dir, was du besser nie erfahren hättest.“

Die Kranke seufzte tief und schmerzlich auf.

„Ich glaubte immer, es handle sich nur um den Verlust deines Vermögens“, begann Eva nach einer kleinen Weile. „Denn daß wir früher wohlhabend waren, das wußte ich. Ich konnte freilich nicht ahnen, daß wir weit Schlimmeres als Geld und Gut verloren haben.“

Nur dem wiederholten Drängen der Mutter gelang es, Eva zu bewegen, das Lager aufzusuchen. Schwer sank sie auf die Kissen, aber Schlaf fand sie nicht. Mit schmerzdem Kopf und brennenden Augen lag sie da und starrte in die Dunkelheit. Sie wußte es, auch die Mutter lag wach, deshalb stand sie wieder auf, öffnete den hölzernen Laden und das Fenster und ließ die kühle Nachtluft über ihre heiße Stirn streichen.

Wie wohl das tat!

Träumerisch hingen ihre Augen an der vollen Mondscheibe, die hoch am Himmel stand. Zuweilen

verdunkelte eine Wolke sein helles Licht, doch diese zog vorüber, und wieder erstrahlte er im schönsten, reinsten Glanz.

„So ist das Leben“, dachte Eva. „Auch über mich ziehen schwere dunkle Wolken hin — aber sie werden bleiben, immer — immer. Ob auch mir die Sonne des Glückes noch einmal leuchten wird? Ich glaube es nicht! Die Wolke ist zu dicht und schwer, als daß auch nur ein einziger, goldener Sonnenstrahl hindurch zu dringen vermöchte.“

Ihr ferneres Leben lag vor ihrem sinnenden Blick wie ein einziger, trüber Regentag. Auf ihrem Pfad, so dachte sie, würden die Blumen der Freude nicht mehr blühen. Ob es sich lohnte, noch weiter zu leben?

Mit heißem Schmerz dachte Eva auch an Siegmunds Mutter. Die alte, ehrliche Frau — was würde sie sagen, wenn sie erfuhr, daß ihr geliebter Sohn einen Korb erhalten hatte, daß die kleine Eva, die nichts hatte, nichts besaß und die man gleichwohl doch immer lieb gehabt, sich nun weigerte, die Gattin Siegmunds zu werden?

Das junge Mädchen schloß schmerzlich auf. Die arme Kranke hörte alles, jeden Seufzer, jede Bewegung ihres Kindes, und sie litt unsäglich Qualen. Ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen, denn sie wußte, Eva mußte den Kampf allein auskämpfen.

Wollte denn diese Nacht kein Ende nehmen? Die Stunden schienen sich zur Ewigkeit zu dehnen. Eva fühlte eine bleierne Müdigkeit in den

Gliedern. Sie saß noch am Fenster, als im Osten der erste fahle Schein sichtbar wurde. Der Morgen zog herauf und die Sonne schien so hell und freundlich, als gäbe es für sie nichts zu tun, als lauter Glück zu beschmeinen.

Und doch schlich dort, wohin sie ihre goldenen Strahlen sandte, ein bleiches, überwacht und traurig aussehendes Menschenkind umher, ganz still und stumm — müde und lebensüberdrüssig! Und die Augen, die sonst so fröhlich dem leuchtenden Himmelsgestirn entgegen sahen, sie blickten heute so trübe, lagen tief in den Höhlen und erzählten von vielen vergossenen Tränen.

Eva besorgte den kleinen Haushalt wie früher, aber sie tat es mechanisch, nicht mit der gewohnten Freude. Man sah es ihr an, die Gedanken waren ganz anderswo. Auf alle die liebevollen Fragen der Mutter gab sie nur kurze Antworten, bekümmert blickte die alte Frau dem sonst so flinken Mädchen nach.

Trotzdem die Patientin sich noch recht schwach fühlte, versuchte sie, aufzustehen. Sie saß im Lehnstuhl — denn mit der Arbeit wollte es immer noch nicht gehen — und hielt die mager gewordenen Hände im Schoß gefaltet, während Tränen auf Tränen niederrann.

Eva kniete neben der Leidenden nieder. „Nicht weinen, Mutter — nicht weinen“, bat sie. „Mache mich nicht wieder weich, ich muß ja heute standhaft bleiben, muß sogar heiter scheinen“, bat sie.

Fortf. folgt.

Notstands-Unterstützungen im Bezirke Pettau. Mittels Erlasses des Ministeriums des Innern vom 3. Juni 1910 wurden zum Zwecke der Gewährung von Individual-Unterstützungen an die durch die Hagelschäden vom 1. Juni und 3. August 1909, sowie durch die Mäuseplage in Notlage geratene Bevölkerung des politischen Bezirkes Pettau ein Betrag von 12.000 K. und ferner behufs Ausführung der vom Bezirksausschusse in Pettau projektierten Notstandsstraßenbauten eine Subvention von 30.000 K. aus staatlichen Notstandsmitteln bewilligt. — Die Bewilligung dieser Notstandsgelder ist den eifrigen Bemühungen des Abg. Malitz zu danken.

Vom Gemeinderate.

Marburg, 15. Juni.

Der Bürgermeister bringt einige Amtsvorträge des Stadtbauamtes zur Kenntnis, denen die Dringlichkeit zuerkannt wurde und über welche nach Erledigung der Tagesordnung verhandelt wird. Ein Antrag, welcher sich mit der Abschaffung der gefährlichen Enge in der Freihausgasse bei der Einmündung in die Nagelstraße befaßt und zahlreiche Unterschriften besitzt, wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Der von Regier erstattete Bericht über die Schlachtungen im städtischen Schlachthofe im Mai wird zur Kenntnis genommen.

Bausachen.

Gegen das Gesuch des Herrn Matthias Ziegler um Erteilung der Baubewilligung für ein dreistöckiges Wohnhaus in der Allerheiligengasse wird keine Einwendung erhoben. (Friedrigger.) Die Bestimmung der Regulierungslinie in der Frauengasse wird vertagt, jene für die künftige Verbauung der Brunnengasse angenommen. (Berichterstatte Friedrigger.)

Das Gesuch des Herrn Adolf Walzer, betreffend die Parzellierung seines Baugrundes in der Kaiser Josefstraße beantragt Friedrigger zu bewilligen; vorzuschreiben sei die geschlossene Verbauung mit zwei- bis dreistöckigen Wohngebäuden. Der Redner begründete in eingehender Weise den Antrag auf geschlossene Verbauung; insbesondere wies der Redner darauf hin, daß an Betrachtung der Preise der Baugründe letztere nur dann gekauft würden, wenn sich durch die Ausführung zwei- oder dreistöckiger Wohnhäuser der Ankauf der teuren Gründe lohnt; für den Bau von Villen wäre der Grund zu teuer. Da wir aber tatsächlich die Errichtung neuer Wohnungen notwendig brauchen, sei die geschlossene Verbauung unbedingt vorzuziehen.

Futter ist für die villenartige Verbauung; die geschlossene sei dort unschön und werde auf den Stadtpark, das Marburger Juwel, ungünstig einwirken. Es gebe noch genug andere Plätze in Marburg, an denen man die geschlossene Verbauung durchführen könne. Dr. Drosel spricht sich für die geschlossene Verbauung aus. Die villenartige Verbauung würde dem Besitzer der Gründe und der Stadtgemeinde zum Nachteile gereichen, weil er in diesem Falle seine Gründe gar nicht oder nur zu weit niedrigeren Preisen anbringen würde und weil der Stadt dann die vielen neuen Wohnungen, die sich aus der geschlossenen Verbauung ergeben und die wir angesichts der herrschenden Wohnungsnot dringend brauchen, entgehen würden. J. Pfriemer ist ebenfalls für die geschlossene Verbauung, durch welche der jetzige unschöne Anblick der rückwärtigen Seiten der Badischen Häuser dem Auge entzogen werde. Käfer verweist ebenfalls auf die herrschende Wohnungsnot und tritt deshalb für die geschlossene Verbauung ein. Der Antrag des Berichterstatte wurde schließlich angenommen.

Das Gesuch des Aufsichtsrates der Haushaltungsschule um Abschreibung der Wasserumlagen von 70 K. 40 H. wurde abgewiesen. (Mazhold.)

Ausschüttung des Hauptplatzes.

Friedrigger berichtet über die infolge des Brückenbaues notwendig gewordene Ausschüttung des Hauptplatzes vom Hause Hauptplatz Nr. 6 bis zum Brückenauslaufe. Diese Ausschüttung erreicht bis zur Draugasse eine bedeutende Höhe. Da die Häuser Nr. 2, 4 und 6 nicht mit angeschüttet werden können, so bleibt bei ihnen ein Längsstreifen frei; der angeschüttete Hauptplatz wird dann gegen diesen freibleibenden Längsstreifen mit einer Mauer abgedämmt. Ein diesbezüglicher Plan veranschaulichte den Gemeinderäten die Situation nach der Ausschüttung. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Schließlich wurde noch zweien Amtsvorträgen des Stadtbauamtes, betreffend die Änderung der Niveauverhältnisse der Landwehrgasse und Oberuhrstraße und betreffend die Regulierungslinie der Pöberscherstraße vom Hause Nr. 9 an zugestimmt.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Am 15. Juni starb hier Frau Gisela Semlitich, geb. Ringbauer, Fiktalleitersgattin, im 24. Lebensjahre.

Gemeinsame Sonnwendfeier am 25. und 29. Juni in Marburg. Nächste Sitzung des Ausschusses am Freitag den 17. Juni um halb 9 Uhr abends im Gasthof „Zum schwarzen Adler“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Auf zur Sonnwendfeier nach Böhnitz! So lautet der Ruf am Samstag den 18. Juni. Getreu dem alten Brauche werden sich an diesem Tage die Südmärker mit ihren treuen Volksgenossen wieder in Böhnitz in Massen einfänden, um am lodernden Holzstoße Treue zu geloben. Dort, wo in den Mitommernächten die lodernden Holzstöße ihre Flammen das Dunkel der Nacht erhellen, dort glüht auch deutsche Herzen. Unser waderer, verdienstvoller Landtags- und Reichsratsabgeordneter Herr Heinrich Wastian wird die Weiherede halten. Für den unterhaltenden Teil ist bestens gesorgt. Die Südbahnwerkstättenkapelle unter Herrn Max Schönherr's Leitung wird ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen und Herr Gastwirtschaftsbesitzer A. Hoinigg wird eifrig bemüht sein, die Gäste durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken zufriedenzustellen. Die Zugverbindung ist die denkbar günstigste. Für die Hinfahrt können die Züge um 4 Uhr 10 Min., 6 Uhr 33 Min. und 8 Uhr 2 Min. abends benützt werden. Zur Rückfahrt verkehren die Züge um 10 Uhr 51 Min. und 12 Uhr 57 Min. nachts. Es sei nochmals bemerkt, daß bei dieser Sonnwendfeier jeder deutsche Volksgenosse herzlich willkommen ist. Darum, deutsche Volksgenossen, erscheint in Massen bei diesem erhebbenden Feste.

Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines. Am Samstag den 18. Juni veranstalten die Marburger Südmärkergruppen im Vereine mit der Ortsgruppe Böhnitz des Deutschen Schulvereines und der Südmärkergruppe Böhnitz-Jahring in Herrn A. Hoinigg's Gastwirtschaft in Böhnitz das Fest der Sonnenwende. — Im Gastgarten des Herrn Franz Koiko in Pöbersch findet am Sonntag den 19. Juni das Gründungsfest der Ortsgruppe Pöbersch des Deutschen Schulvereines statt. — Wir übermitteln hiemit allen Mitgliedern die uns zugekommenen Einladungen zu diesen völkischen Veranstaltungen und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Deutschvölkischer Verband „Drauwacht“. Die Mitglieder werden eingeladen, sich an dem am Samstag den 18. Juni in Böhnitz stattfindenden Feste der Sommer-Sonnenwende zahlreich zu beteiligen.

Marburger Radfahrer-Klub 1887. Samstag den 18. Juni findet in Böhnitz die Sonnwendfeier statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Abfahrt um 8 Uhr abends vom Südbahnhofe. Seine Mitglieder, welche mit Rad fahren, treffen sich um 7 Uhr in der Brauhaus-Gastwirtschaft Gb.

Jubelfeier der Burschenschaft „Germania“. Die Burschenschaft „Germania“ in Graz feiert das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Die Festordnung, die wir der erhaltenen Einladung entnehmen, lautet: Freitag den 17. Juni halb 9 Uhr Begrüßungsabend auf der Kneipe (Leonhardstraße 27), Samstag den 18. Juni halb 11 Uhr vormittags Schmückung des Banners durch die Farbenschwester auf der Kneipe, 11 Uhr vormittags Auffahrt von der Kneipe zur Universität und technischen Hochschule, 1 Uhr nachmittags gemeinsames Mittagessen im „Schweizerhaus“ am Hilmteich, 5 Uhr nachmittags Festkonzert auf der Kneipe, dann A. S. K., halb 9 Uhr abends Festkommers in den Annen-sälen, Sonntag den 19. Juni halb 11 Uhr vormittags Frühstücken auf dem Schloßberg (Schweizerhaus), nachmittags Ausflug nach Frohnleiten, Abfahrt vom Südbahnhofe um 2 Uhr 45 Minuten.

Genossenschaftskanzlei-Übersiedlung. Die Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister hat ihre Kanzlei seit 15. Juni im Regerschen Hause, Burggasse 29. Kanzleistunden täglich von 1 bis 2 Uhr nachmittags.

Germanenverband „Albdeutschland“. Die Mitglieder werden ersucht, die von der „Südmärker“ veranstaltete Sonnwendfeier am Samstag in Böhnitz zahlreich zu besuchen.

Marburger Turnverein. Die bei den Leiterpyramiden mitwirkenden Turner werden ersucht, Sonntag den 19. Juni um halb 11 Uhr vormittags in der Turnhalle pünktlich zu erscheinen. Turnlehrer Halster wird die Gruppen abnehmen. Nachmittags ist Turnmarsch zu den Lobnitzer Wasserfällen. Abfahrt nach Maria-Rast vom Südbahnhof mit dem Vergnügungszug um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Die Mitglieder des Marburger Gewerbevereines werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Marburger Südmärkergruppen im Vereine mit der Ortsgruppe Böhnitz des Deutschen Schulvereines und der Südmärkergruppe Böhnitz-Jahring am 18. Juni in A. Hoinigg's Gastwirtschaft in Böhnitz das Fest der Sommer-Sonnenwende veranstalten. Die Gewerbevereinsmitglieder werden gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Die Frage des „Lokalbedarfes“ beim Gast- und Schankgewerbe. Anlässlich einer Besprechung, bei welcher es sich um die Frage des „Lokalbedarfes“ beim Gast- und Schankgewerbe handelte, hat der Verwaltungsgerichtshof mittels Beschlusses vom 10. Jänner 1910 nachstehende Rechtsanschauung ausgesprochen: Die Frage, ob vorher etwa schon einmal in einem Hause ein Gastgewerbebetrieb stattgefunden hat, ist für die — zunächst von der Anzahl der in der Gemeinde oder in der Ortschaft zu Recht bestehenden Gast- und Schankgewerbeberechtigungen abhängige — Beurteilung des Bedürfnisses der Bevölkerung nach Schaffung einer neuen derartigen, innerhalb der Ortschaft, dann nach Maßgabe des § 20 der Gewerbeordnung auch in ein anderes Lokal übertragbaren Berechtigung ohne Bedeutung. Es liegt demnach für die Gewerbebehörde kein Anlaß vor, die Richtigkeit der diesbezüglich im Laufe des administrativen Verfahrens u. a. auch vorgebrachten Behauptung zu untersuchen. Aber auch die Einwendung, daß durch die Konzessionserteilung keine Vermehrung der in der Gemeinde bestehenden Gast- und Schankgewerbeberechtigungen eingetreten wäre, ist, selbst wenn diese Behauptung wahr ist, im Gesetze nicht begründet, weil § 18, Absatz 3, der Gewerbeordnung die Berücksichtigung, also auch die vorherige Untersuchung und Feststellung des Bedürfnisses der Bevölkerung bei der Entscheidung über alle derlei Konzessionsgesuche ausnahmslos, also auch für den Fall vorsieht, daß — etwa wegen eines gleichzeitigen Konzessionsverzichtes — eine Vermehrung dieser Berechtigungen durch die Konzessionsverleihung nicht eintreten würde. Dies entspricht auch der offensichtlichen Absicht des Gesetzgebers, der Gewerbebehörde auch in solchen Fällen die Herstellung eines nach ihrem Ermessen befriedigenden Verhältnisses zwischen dem Bedürfnisse und der Anzahl dieser Gewerbe, etwa nötigenfalls auch durch Verringerung der Anzahl der Berechtigungen zu ermöglichen.

Der frohe Tag. Ein Buch für die ostmärkische Jugend zum 30. Stiftungsfeste des Deutschen Schulvereines. Herausgegeben von der Zentralverbindung deutscher Hochschüler aus Nikolsburg „Thaha“. Verlag des Deutschen Schulvereines in Wien. Es ist wieder eine Lust geworden, zu leben. Die Rosegger-Stiftung vollendet und der dritten Million zuwachsend, die Grazer Festtage mit ihrem Schwung und ihrer Begeisterung, überall reges völkisches Leben unter dem ehrenvollen Schilde, der in der heiligen deutschen Dreifarb die goldene Sonne der Bildung und den Eichenzweig deutscher Treue und Kraft trägt. Und nun liegt noch etwas vor uns, eine Jubelgabe von der Jugend in die Hand der Jugend gegeben, das wunder schöne Buch: „Der frohe Tag“. Man hat in früheren Zeiten geglaubt, daß ein nationales Buch ein politisches sein und daher für die Jugend untauglich sein müsse. Wer noch an dieses Märchen glaubt, der nehme das vorliegende Buch zur Hand und er wird seine Ansicht gerne ändern. Kein einziger der darinnen vertretenen Dichter trägt keine völkische Begeisterung so vor, daß es wie ein poetisierter Leitartikel klingt; aber in allen lebt die tiefe, heiße Liebe zum deutschen Volk, zur deutschen Heimat und zu allem, was man unter die Namen deutscher Geist und deutsches Gemüt zusammenfassen kann. Wie Mahnung an die großen Heldenzeiten klingt es, was Fritz Bley der Jugend zuruft, stolz und kampfesfroh klingen die Lieder Franz Breiners und

Albert Herzogs und dieselben wissen auch im Verein mit der singenden Seele des deutschen Waldes, mit Karl Ernst Knodt, dann mit Ferdinand Avenarius und Franz Reim vor der Schönheit deutscher Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten manch wunderbares Lied zu singen, das mit seinen weichen Klängen die junge Seele zu süßer Ruhe an das Mutterherz der deutschen Heimatscholle legt. Und dann kommt Franz Karl Ginzley und singt seine schönen Balladen, in denen die merkwürdigen Sagen der Heimat zu neuem Leben erweckt werden. Max Weißler schmettert seine hellen Soldatengefänge, die von trotzigem deutschen Heldentaten auf dem Felde der Ehre singen und jagen und damit in der Ritterlichkeit auch das Süße nicht fehle, läßt der Minnesänger im Priesterkleid, Pfarrer Ottokar Kernstock seine herrlichen Weisen dreinschallen. Und dann kommen die Märchenzähler: Karl Müller, der von Fleiß, Liebe und Verträglichkeit als den Wunderblumen des Glücks erzählt, der sinnige Franz Bechleitner mit seinem prächtigen Tiroler Märchen vom Alpenrosenkönig, und fast wie ein Märchen wirkt auch die Sehnsucht in Hans Gröls „Der Sternbrunnen“. Daß aber auch das Leben selbst mit seinen Höhen und Tiefen nicht fehle, haben Ernst Zahn (Das Veni) und Rudolf Greinz (Simmers guter Tag) Geschichten voll ergreifender Innigkeit beigezeichnet, Emil Ertl in seinem „Spaz der Einsiedler“, eine Fabel von seiner Satire, und Ferd. Bernt weiß in einer kleinen Geschichte vom Glück des Wanderers zu erzählen. Damit aber auch die blinde Kunst würdig vertreten sei, haben die Professoren Bertold Köfler, Wilhelm v. Münchhausen, Ernst Koller und die Brüder Gröls wunderschönen, zum Teil farbigen Buchschmuck beigezeichnet und der Deutsche Schulverein hat dem Buch eine Ausstattung gegeben, daß es geradezu als ein kleines Prachtwerk bezeichnet werden kann. Ich hoffe, daß keine deutsche Schule es veräumen wird, dieses schöne Werk, in dem sich nationale Begeisterung, künstlerischer Geschmack und pädagogische Feinsichtigkeit verbinden, für ihre Schülerbücherei anzuschaffen, ich hoffe aber auch, daß sich die deutschen Eltern dieser Jubelgabe erinnern, wenn sie ihren Kindern ein gediegenes Buch in die Hand geben wollen. Karl Wienstein.

Die Ortsgruppe Vobersich des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Sonntag den 19. Juni 1910 im Gastgarten des Herrn F. Kovilo ihr Gründungsfest. Der Festausschuss hat alles aufgeboten, die Feier zu einer schönen und angenehmen zu gestalten. Es ergeht an die verehrlichen deutschen Vereine, sowie an die gesamte Einwohnerschaft von Marburg und Umgebung die Einladung, sich an dem Feste zu beteiligen.

Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Rudolf Tschsch wird, wie verlautet, am nächsten Montag Marburg verlassen, um seinen neuen Posten in Graz anzutreten. Der Scheidende, dessen allgemeine Beliebtheit wir kürzlich nach seiner Ernennung zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter hervorhoben, ist ein Deutschkriener; durch fünf Jahre war er l. l. Richter in Pettau, drei Jahre Staatsanwaltsadjunkt in Laibach, von wo er in gleicher Eigenschaft vor nunmehr fünf Jahren nach Marburg kam. Oberstaatsanwaltsstellvertreter Tschsch ist mit den Verhältnissen in Untersteier und in Krain auf das Innigste infolge seiner hier wie dort entwickelten jahrelangen Tätigkeit vertraut und beherrscht auch, wie alle Fachmänner versichern, das Slowenische vielleicht weit besser als viele Juristen, die geborene Slowenen sind. In Anwalts- und richterlichen Kreisen hat daher der plumpe Hineinfall des Laibacher „Slov. Narod“, der in seinem professionellen Zorne über diese Ernennung den üblichen abgedroschenen Vorwurf gegen die Justizverwaltung schleuderte, Oberstaatsanwaltsstellvertreter Rudolf Tschsch verstände nicht Slowenisch, die größte Heiterkeit erweckt. Er hätte sich diese Blamage ersparen können, wenn er irgend einen der Laibacher windischen Advokaten, die ihn in Laibach oft genug plaidieren gehört haben müssen, vorher gefragt hätte. Schon der Umstand, daß Oberstaatsanwalts-Stellvertreter Rudolf Tschsch in Laibach Staatsanwaltsadjunkt war, hätte den Narod vorsichtiger machen sollen, denn der öffentliche Ankläger muß doch in Laibach von vorneherein slowenisch können, weil das Angeklagtenmaterial dort bekanntlich nur aus Windischen besteht. . . . Aber der Narod scheint von der dreijährigen staatsanwaltschaftlichen Laibacher Tätigkeit des Angegriffenen gar nichts gewußt zu haben, obwohl ein Blick in einen einschlägigen Kalender ihn darüber hätte belehren können; ihm ge-

nügte es, daß der Ernannte ein l. l. österreichischer Beamte und kein waschechter Narodnjak ist, um sofort auf ihn loszuschlagen. Aber das geschieht auch jedem anderen Staatsanwalte, Richter, politischen, Post-, Bahn- und Steuerbeamten usw., der nicht die Blombe des Narod oder eines sonstigen krienerischen oder untersteirischen windischen Heißblütlers trägt, und darum genügt es, derartige chauvinistische Wutausbrüche einfach von Zeit zu Zeit niedriger zu hängen.

Von der Marburger Staatsanwaltschaft. Der Richter Herr Dr. Max Reiser in Marburg wurde zum Staatsanwaltsstellvertreter in Marburg ernannt.

Protest gegen die Borromäus-Enzyklika. Die Gemeindevertretung der evangelischen Pfarrgemeinde Marburg beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Veröffentlichung folgender Kundgebung: „Die Gemeindevertretung der evangelischen Pfarrgemeinde Marburg protestiert auf das nachdrücklichste gegen die in der Enzyklika des Papstes vom 26. Mai 1909 enthaltenen unerhörten Beschimpfungen der Reformation und der Reformatoren, der evangelischen Kirche, des deutschen Volkes und seiner Fürsten und fordert alle Gemeindeglieder auf, Hand in Hand mit allen friedliebenden und freiheitlichen Katholiken ehrlich und tatkräftig mit den Waffen des Geistes die unduldsame, deutschfeindliche und herrschsüchtige Macht Roms zu bekämpfen“.

Nur mehr heute und morgen, jedesmal um 8 Uhr, ist Gelegenheit geboten, das jetzige große Schlagerprogramm im Bioskop (Hotel „Stadt Wien“) zu besichtigen, weil am Samstag eine vollständig neue Serie mit Novitätennummern zur Vorführung gelangt. Bei der samstägigen Kinder-Vorstellung um 5 Uhr beteiligt sich die Knabenvolkschule III mit 100 Freikarten für bedürftige Schüler. Das Programm hebei ist aus neuen belehrenden und unterhaltenden Bildern zusammengestellt.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ in Marburg. Man schreibt uns: Aus dem Gesamterichte über das am Sonntag in St. Egidii abgehaltene und in allen seinen Teilen sehr gut verlaufene Fest entnehmen wir, wie in hervorragender Weise unser rühriger Turnverein „Jahn“ zum Gelingen desselben beigetragen hat. Die turnerischen und sonstigen Arbeiten für die Abwicklung des Festes lagen in den bewährten Händen desselben. Mit 87 Turnern marschierten unsere wackeren Jahnstrammen Schrittes im Festzuge hinter ihrer Sturmflagge. Zum allgemeinen Wettturnen traten fünf ihrer Besten auf den Plan, wovon Franko Jahn mit 63,5 Punkten den zweiten Sieg, Hans Gruber mit 61 Punkten den dritten Sieg, Max Siegerl mit 61 Punkten den vierten Sieg und Wenzel Weidner mit 55 Punkten den fünften Sieg im Turnbezirke Drautal errangen. Von den 33 Kampfrichtern waren zehn Jahnler. Für das nachmittägige Schauturnen stellten die Jahnler unter 30 angetretenen Riegen allein neun, und zwar erste Riege Barren hoch (2,5 Meter mit Federbreit), zweite Riege Red hoch mit Vock, dritte Riege Red hoch, vierte Riege Barren, fünfte Riege Doppelbarren der Turnerinnen, sechste Riege Pferd breit, siebente Riege Pferdgruppen, achte Riege Pferd lang und neunte Riege Sturmspringen. An den Stabübungen der Turnerinnen (Graz, Marburg und Mured) beteiligten sich 14 Marburger Turnerinnen. Aus dem Fünfkampfe, zu dem 24 Turner angetreten waren, gingen ein Marburger und ein Stainzer als Sieger hervor. Nach fünfmaligem Gange im Ringkampfe mußte unser Jahnler Turner Heinz Zechner den Siegerkranz dem Stainzer überlassen. Der Festabend versammelte wohl alle Teilnehmer, es waren fünfzig bis sechshundert, um unseren wackeren Pfarrer Mahnert, ebenfalls Jahnler, der mit Begeisterung seinen aufmerksam lauschenden Zuhörern deutsche Worte verkündete. Schön und kräftig sang die Sängerriege des Turnvereines „Jahn“, unter Mitwirkung der Tischrunde „Die Gemütlichen“, nach der eindrucksvollen und mit lautem Beifall aufgenommenen Rede des Pfarrers Mahnert einige Weisen. Die angenehmen Stimmen und die gut eingeschulten Vieder zeigten, daß auch in unseren Turnern das deutsche Lied gute Vertreter gefunden hat. Und noch spät in der Nacht waren die schier unermüdbaren Jahnler in vollster Tätigkeit. Unter der Leitung ihres Turnwartes Sepp Dadiou marschierten 13 Turner mit hellbrennenden Fackeln auf die Höhe des Festplatzes und vollführten vor den zahlreich herandrängenden Festgästen ein schön aufgebautes Fackelschwingen, welches als selten gesehene Vorführung

von allen beifälligst anerkannt wurde. — Morgen (Freitag) wird im Vereinsheime der „Jahnler“ die Siegesfeier abgehalten werden. Wir bringen auf diesem Wege dem Deutschvölkischen Turnverein „Jahn“ in Marburg die besten Glückwünsche zu seinem wohlverdienten Erfolge und zu seiner fruchtbringenden Tätigkeit entgegen. Heil dem Deutschvölkischen Turnverein „Jahn“.

Fußballwettbewerb. Wie bereits mitgeteilt, findet Sonntag den 19. Juni im Volksgarten um 5 Uhr nachmittags das letzte Wettspiel der Frühjahrszeit statt. Der Ausgang des letzten in Marburg abgehaltenen Wettspiels bürgt wohl für einen äußerst spannenden Verlauf, da die Germania I aus Graz, die diesmal wieder als Gast am hiesigen Spielplatz spielen wird, alles daran setzen wird, ihre letzte Niederlage in Marburg wieder gutzumachen.

Gemeindejagden - Versteigerung. Die Versteigerung der Gemeindejagden Lobnig und Rothwein findet am 25. Juni um 9 Uhr vormittags in der Bezirkshauptmannschaft statt.

Neuer Südmart - Gründerbrief. Die Kapselstützen-Gesellschaft Weilanditz (Oberschützenmeister Herr Mag. Philipowich) hat am 6. Juni 1910 einen zweiten Gründerbrief gestiftet. Nachahmenswert!

Von der Südmartlotterie. Wir erhalten nachstehende Zeilen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: Zur Erhärtung der gegen den Verein Südmart vonseite der klerikalen Presse erhobenen Anschuldigungen wurde im Schwurgerichtsprozeß in Linz vom Anwalte des Beklagten auch die Verwaltung der Südmartlotterie ins Treffen geführt. Es wurde ein in den Mitteilungen des Vereines veröffentlichter Bericht angezogen, aus dem hervorgeht, daß ich mich bei der Buchführung über die Kosten der Lotterie einer Täuschung der Behörde schuldig gemacht habe. Da die Verhandlung vor dem Schwurgerichte unterblieben ist, die erwähnte Anschuldigung aber sofort zurückgewiesen werden muß, sehe ich mich genötigt, auf diesem Wege meine Erwiderung vorzubringen. Mein in der Hauptversammlung in Graz erstatteter Bericht über die Lotterie wurde damals in den Mitteilungen ganz entstellt wiedergegeben. Ich habe nichts erwähnt, was als beabsichtigte oder durchgeführte Täuschung der Behörde gedeutet werden könnte, sondern lediglich um meiner Pflicht, den Vertretern der Ortsgruppen vollen Einblick in die Gebarung zu geben, zu genügen, auf verschiedene Umstände verwiesen und gesagt, daß wegen Vereinigung der Geschäftsstelle mit der Lotterielanzlei in manchen Ausgabeposten eine genaue Trennung nicht möglich sein werde, daß also auch Auslagen, die streng genommen auf das Konto der Geschäftsstellen zu buchen wären, im Lotteriekonto erscheinen und daß das auch umgekehrt der Fall sein könnte. Mit der Schaffung der Geschäftsstelle, die mit der zweiten Lotterie zusammenfiel, ist eben die Sachlage für die Lotterie eine andere geworden, als sie es bei der ersten Lotterie war, da die Lotterie in Verbindung mit der Geschäftsstelle durchgeführt wurde und beide also Hand in Hand zu arbeiten hatten. Die damals bei der Hauptversammlung in Linz von mir erwähnten Schwierigkeiten einer vollständig genauen Trennung der Konten der Lotterie und Geschäftsstelle konnten übrigens bei Abschluß der Lotterie nach den Weisungen des mit der Aufsicht betrauten Herrn Oberfinanzrates beseitigt werden, indem — beispielsweise — die Geschäftsstelle die von der Lotterie angeschafften Kanzleinrichtungen übernahm und durch den hierfür bezahlten Preis das Erträgnis der Lotterie erhöht wurde. Meinen, vielfach übertriebener Genauigkeit entsprungenen Ausführungen in Graz wird nun auf Grund entstellter Wiedergabe meiner Worte in der klerikalen Presse die Absicht unterzogen, daß es sich um eine Täuschung der Behörde gehandelt habe und die Unterschlebung klingt vielfach in eine artige Denunziation aus. Dagegen glaube ich mich am besten mit dem Hinweis auf die strenge behördliche Prüfung des Lotterieuunternehmens wehren zu können. Der mit der Aufsicht über die Durchführung der Lotterie und mit der Prüfung der Bücher und Belege betraute Herr Oberfinanzrat ist mir bei der Beseitigung der erwähnten Buchungsschwierigkeiten selbst an die Hand gegangen, hat also in diesem Falle mitgearbeitet, er hat auch in seinem Befunde nicht bloß ausdrücklich die klaglose Abwicklung des ganzen Unternehmens festgestellt, sondern auch wörtlich erklärt, die Südmartlotterie sei geradezu eine ideale Lotterie zu nennen, wie

ihm eine gleiche in seiner Praxis kaum untergekommen ist. Die von der Lotterieleitung verrechneten Spefen stehen weit hinter jenen ähnlicher Unternehmungen, das Erträgnis übersteigt weit das aller anderen Lotterien bei gleichem Losabgabe, obwohl die Gewinnmöglichkeiten im Prozentlage zur Loszahl günstiger sind als bei anderen Unternehmungen. Als heuer im Juni im Budgetausschusse über Mißstände bei privaten Lotterien geklagt wurde, konnte vom Berichterstatter auf Grund der von der Finanzverwaltung vorgelegten Ausweise ausdrücklich festgestellt werden, daß gerade die Südmartlotterie musterhaft dastehe. Es ist mir persönlich schwer gefallen, diese Umstände, Urteile und Feststellungen in die Öffentlichkeit zu bringen, allein die mit allzu deutlicher Absicht in der klerikalen Presse verbreiteten Verdächtigungen zwingen mich dazu. Die vorgebrachten Urteile berufener Faktoren überheben mich wohl einer weiteren Verteidigung der Südmartlotterie gegenüber den Denunziationen der klerikalen Presse, die das Rezept: „Calumniare audacter, semper aliquid haeret“ (verleumde nur, es bleibt schon was hängen) christlich hält, weil es — römisch ist. Karl Sedlak, als Leiter der Südmartlotterie.

Gefunden wurde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1910: eine Geldnote, eine silberne Herrenuhr, ein mehrteiliger Fingerring, ein Plüschhut mit Gembhart in Brunnendorf.

Stoffdiebstahl. Der Handelsangestellte Michael Cernelic, welcher seinem Dienstherrn in der Tegetthoffstraße Stoff entwendete, wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Unglücksfall bei einem Bau. Der beim Schulhausbau in der Gemeinde Theien beschäftigte Maurerhandwerker Anton Kopun verunglückte gestern nachmittags dadurch, daß ein Zementfaß, welches er auf einem Karren zum Schulhaus führen wollte, abrutschte und ihm auf das linke Bein fiel. Kopun erlitt einen Oberschenkelbruch. Der mit dem Rettungswagen erschienene Kommunalarzt Herr Urbaczek leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und veranlaßte dessen Überführung in das Allgemeine Krankenhaus.

Von der Lokomotive getötet. Aus Cilli wird berichtet: Bei St. Marein wurde eine Frau von einer Lokomotive erfaßt und schwer verletzt. Sie wurde mit einem Wagen nach Cilli gebracht, doch schon unterwegs erlag sie den Verletzungen.

Gräßlicher Tod auf der Eisenbahnbrücke. Gestern gegen 1 Uhr früh, als sich die Schnellzüge Nr. 3 und Nr. 4 auf der Eisenbahnbrücke kreuzten, hörte der Maschinführer S. Stern des Zuges Nr. 4 ein Krachen unter den Rädern seiner Maschine. Nach dem Eintreffen in der Station Marburg wurde an Ort und Stelle Nachschau gehalten und der Leichnam eines gräßlich verstümmelten Bahnbediensteten zwischen den Schienen des Einfahrtsgeleises von Triest gefunden. Die linke Hand und der linke Fuß von diesem Leichnam wurden abseits gefunden. Wie es sich nun herausgestellt hat, ging der in Boberich wohnhafte 51jährige Kanzleidiener Josef Miklauschina, Vater von acht Kindern, wovon einige noch unversorgt sind, von seiner Wohnung auf den Hauptbahnhof. Um den Weg abzukürzen, benützte er trotz des Verbotes den Weg über die Eisenbahnbrücke. Als er zwischen den Geleisen ging und dem von Marburg gegen Triest abgegangenen Eilzuge auswich, wurde er von der Maschine des in die Station Marburg einfahrenden Eilzuges erfaßt und ungefähr 270 Schritte mitgeschleift.

Aus dem Berichtsaale.

(Schwurgericht.)

Verbrechen der Münzverfälschung.

Der 41jährige, in Novitsche in Krain geborene ledige Bäderegehilfe Anton Stojis, zuletzt in Marburg befindlich gewesen, wurde am 27. August 1906 vom Kreisgerichte Rudolfswert wegen des Verbrechens der Münzverfälschung, begangen durch Verfertigung falscher Guldenstücke aus Britanniametall, zu zwei Jahren schweren Kerker verurteilt. Gestern stand er wieder wegen des Verbrechens der Münzverfälschung vor dem Marburger Schwurgerichte. Die Anklage geht dahin, Stojis habe in den Jahren 1909 und 1910 in Görz und Marburg Fünfkronens-, Gulden- und Einkronenstücke und Zwanzighellerstücke aus geringschätzigerem Metalle nachgemacht und in verschiedenen Orten ausgegeben. Am 11. Jänner 1910 versuchte er im Gasthause des Johann Horvat in

Zwetlofen zwei Zigaretten mit einem Fünfkronenstück zu bezahlen, das vom Wirte als falsch erkannt wurde, weshalb er um die Gendarmerie schickte, die den Stojis, der mittlerweile zu entfliehen versucht hatte, auf der Straße gegen Friedau verhaftete. Er gab an, das Falsifikat vom Kaufmanne M. Verdajs in Marburg erhalten zu haben. Da Verdajs dies bestritt, konnte die Wahrheit dieser Behauptung nicht ermittelt werden. Dagegen fand man im Koffer des Stojis, den er bei den Eheleuten Philipp und Maria Sterjanec in der Augasse in Marburg, wo er wohnte, stehen hatte, verschiedene Utensilien und Werkzeuge, die zur Münzverfälschung geeignet schienen, so insbesondere zwei Schmelztiegel, Modelle, Silberstaub, Blattgold, Silbergegenstände, eine Stange aus einer Zinn- und Bleilegierung u. a. Stojis gab nun zu, beim Kaufmanne Josef Kautschitsch und in der Gemischtwarenhandlung der Theresia Menhard, beide in Marburg, jenes Fünfkronenstück einzuwechseln versucht zu haben. Wie erhoben wurde, hatte er am Tage seiner Verhaftung das gleiche im Gasthause Franz Lebewein in Nierzen versucht und im Gasthause der Maria Bombel in Moshganzan tatsächlich ein solches Falsifikat verausgabte. Im Cafe „Transvaal“ in Marburg wurde ebenfalls ein Falsifikat entdeckt und in Bettau zwei, die nach eingeholtem Gutachten vom gleichen Fälscher herrühren, wie die früher erwähnten Falsifikate. Im Arreste des Bezirksamtes Friedau erzählte Stojis seinem damaligen Mitthäftling Vinzenz Leben, daß er Fünfkronenstücke verfertigt und ausgegeben habe; „er mache solche, wie ein anderer Erdäpfel brate“, setzte er hinzu. Weiters gab er ihm bekannt, daß er während der Flucht vor seiner Verhaftung eine Menge Fünfkronenstücke weggeworfen habe. An der von ihm genannten Stelle wurden tatsächlich 11 solcher Falsifikate gefunden. Für die Behauptung, daß Stojis auch Gulden-, Einkronen- und Zwanzighellerstücke in großer Anzahl nachgemacht und ausgegeben hat, führt die Anklage einen umfangreichen Zeugenbeweis. Die Geschworenen bejahten die Frage hinsichtlich der Erzeugung und Verausgabung von falschen Fünfkronen- und Zwanzighellerstücken, verneinten diese Fragen hinsichtlich der Gulden- und Einkronenstücke, verneinten aber auch die Frage ob die Fälschungen für jedermann leicht erkenntlich waren. Der Gerichtshof verurteilte den Stojis hierauf zu fünf Jahren schweren Kerker.

Ein Gefangenauffeher unter schwerer Anklage.

Der 35 Jahre alte, in Franz geborene, verheiratete Michael Pac, Gerichtsdienner in Bettau, steht heute unter der Anklage des Verbrechens der Notzucht und des Verbrechens der versuchten Verführung zur Unzucht vor den Geschworenen. Pac war wegen dieser Delikte heuer bereits vor dem Erkenntnisgerichte angeklagt; der Gerichtshof gab aber den strasprozessualen Einwendungen des Verteidigers statt und verwies die Angelegenheit vor das Schwurgericht. Am 18. Oktober 1909 ließ sich die damals beim Bezirksamte Bettau in Untersuchungshaft gewesene Keuschlerstochter Anna Herman einem Richter vorführen und erstattete die Anzeige, daß der am Vortage, einem Sonntage, im Gefangenaufsichtsdienste gestandene Amtsdienner Michael Pac im Laufe des Nachmittags an ihr ein unzüchtiges Attentat verübt habe. Nach eindringlicher Belehrung über die Folgen einer fälschlichen Beschuldigung wurde sie als Zeugin vernommen und gab im Wesentlichen folgende Aussage ab. Pac habe sie nach halbständigem Aufenthalte im Spazierhose ins Arrestgebäude gerufen, sich im Gange vor ihrer im Erdgeschoße gelegenen Zelle mit ihr in ein Gespräch eingelassen und ihr gesagt, sie möge ihre Sachen nehmen, da er sie in eine andere, mit Weibern besetzte Zelle überstellen wolle. Zu ihrer Verwunderung habe er sie dann statt in eine andere Zelle aus dem Stiegenhause des Arresttraktes durch den Gang des Strafgerichtsgebäudes und drei Amtszimmer in das gassenseitige Zeugenwartezimmer geführt, dessen ins Vorhaus führende Türe abgesperrt und die Fensterbalken geschlossen. Dann sei Pac auf demselben Wege und nachdem er sie eingeschlossen hätte, verschwunden, sei aber nach kurzer Zeit mit einem Polster zurückgekehrt, den er auf den Fußboden warf. Darauf habe er sie auf den Polster gedrängt und an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen versucht. Sie habe ihn abgeschüttelt, erhielt nun aber von ihm zwei Ohrfeigen. Während des weiteren Ringens seien ihr Saade und Rock zerrissen worden und als sie schrie, habe ihr Pac den Mund zugehalten. Endlich sei sie vom Pac überwältigt worden, der dann zweimal an ihr das Verbrechen der Notzucht beging. Hierauf habe er die Fenster-

balken wieder geöffnet, wobei sie drei Musikanten habe vorübergehen gesehen. Dann habe Pac sie wieder zu ihrer früheren Zelle geführt und im Gänge aus einer Kohlenkammer mehrere in starkes Papier gehüllte Brotlaibchen genommen und ihr geben wollen, die Papierhülle aber in die Kohlenkammer zurückgeworfen. Pac leugnete diese Tat. Es wurde aber festgestellt, daß um die kritische Zeit tatsächlich Musikanten beim Bettauer Strafgerichtsgebäude vorübergegangen sind, die Anna Herman vom Spazierhose oder vom Arresttrakte aus nicht sehen oder an den Stimmen erkennen konnte; auch wurde das Papier, in welches die Brotlaibe gehüllt waren, tatsächlich an dem von der Herman bezeichneten Orte gefunden. Im Zuge der über diese Anzeige durchgeführten Vorberhebungen wurde noch bekannt, daß Pac schon früher einmal und zwar am 18. Juli 1909 an der damals beim Bezirksamte Bettau in Strafhast gewesenen Grundbesitzerin Theresia Zupanic einen Unzuchtsakt zu verüben versucht hatte, wobei er jedoch von der kräftigen Zupanic handgreiflich zurückgewiesen wurde. — Da die geheim durchgeführte Verhandlung, die mittags unterbrochen und um 4 Uhr nachmittags wieder aufgenommen wurde, nach Schluß des Blattes noch fortdauert, können wir das Urteil erst in der übermorgigen Nummer veröffentlichen.

Eingefendet.

Öffentlicher Dank.

Das evangelische Pfarramt Marburg dankt hiemit öffentlich allen, die die Freundlichkeit hatten, am Konzert in der Christuskirche am 11. Juni mitzuwirken, vor allem Herrn Musikdirektor Alfred Kietmann. Möge allen das Bewußtsein wahrhaft künstlerischer Leistungen, zudem das Bewußtsein, ein menschenfreundliches Werk mit ihrer Kunst gefördert zu haben, ein Lohn für ihre selbstlose, treue Arbeit sein!

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Juni.

Am 19. zu Viezen.

Am 22. Juni zu St. Georgen a. S.** im Bez. Cilli, Kirchberg** im Bez. St. Leonhard, W.-B., Bettau (Vorstenviehmart), Lichtenwald**, Stadelendorf (Vorstenviehmart) im Bez. Drauzenburg, Schönstein**, Marburg*.



Wäsche-Geschäft

für Damen und Herren

1999

Brautausstattungen

Albin Fleischmann & Sohn

Graz „Zum Herrnhutter“ Luagg

Preisüberschläge und Muster kostenlos.

Nein mein Lieber — geht nur allein!

Ich bin schon ein wenig erkältet und wenn ich nun auch noch eine Bergtour mache, dann bin ich übermorgen einfach krank. — Unsinn! Gegen deine Erkältung nimmst du jetzt gleich ein paar Faj's echte Sodener Mineral-Pastillen; morgen nehmen wir eine Schachtel unten aus der Apotheke mit und du wirst sehen, wie brillant dir die Partie bekommt, wenn du die Sodener nach Vorschrift anwendest. Die Schachtel kostet nur K. 1.25.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: B. Th. Gunkert, l. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

LUSER TOURISTENPFLASTER
zu K. 1.20 gegen Mitternachten und Schwielen.
In aller unvertrottenen Güte durch die Apotheken zu beziehen.
Achtung vor Imitation. Man verlange für Marke LUSER.



Allseits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Alto's Hobacher, nur Herrengasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

Alto's Hobacher

Hervorragende Neuheiten
in weissen u. farbigen
Hemden
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg



Kennen Sie Yoghurt???

Befragen Sie Ihren Hausarzt über Güte und Heilwirkung desselben!!

Yoghurtmilch, eingedickt, liefert in 1/4 und 1/2 Literportionen zum Preise von 70 Heller pro Liter

Marburger Molkerei

Zentrale für hygienische Milchversorgung, G. m. b. H. 2235

Nachgewiesen! anerkannt die besten, daher haltbarsten

Rebenveredlungs-gummibänder

erhalten Sie bei **Hans Andrašič** in Marburg, Schmidplatz 4. 2025

Rosen, nieder halbhoch und hoch zwei- und dreijährige Spargelpflanzen

offert in großer Auswahl

A. Kleinschuster, Marburg.

Sirup Pagliano
Girolamo Pagliano
als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrift: Girolino Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind. Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini. 1266

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Gamserstraße 7, Willenviertel. 2243

Möbl. Zimmer
separiert, gassenseitig, hochparterre, Nagelstraße 15. 2138

Verkaufsgewölbe
sofort zu vermieten. Dasselbe ist für jeden Handwerker, besonders für Fleischhauerei geeignet. Melfingerstraße 41. 2213

+ Frauen +
und Mädchen finden sichere Hilfe beim Ausbleiben bestimmter monatl. Vorgänge (Regelst.) gewissenhaft u. erfolgr. unter Garantie. Viele Dankschreiben.
Th. Hohenstein, Südende-Berlin.
Rückporto erbeten. 2247

Geld-Darlehen
in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6%, gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Darlehen auf Realit. zu 3 1/2%, auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Borsencourier
Budapest, VIII, Josefsring 33.
Rückporto erwünscht. 1858

24jährige Waise, blond, feisch, hübsch, lebt bei einer alten Tante, hat 100.000 Barmittel, wünscht passende Heirat. Nur raschentschlossene Herren, ev. auch ohne Vermög. wollen sich melden. Schlesinger, Berlin 18.

Hausverkauf.
In Röttsch bei Marburg ist ein nettes Haus mit 2 Zimmer, Kabinett, schöner Küche, Keller, Stallung, großer Gemüse- und Obstgarten preiswert zu verkaufen. Herrliche Lage, 15 Minuten vom Bahnhof. Für Pensionisten od. Professionisten vorzüglich geeignet; könnte für billiges G.Ld um zwei schöne Zimmer noch erweitert werden. Briefliche wie mündliche Anfragen an **B. Gatti in Röttsch.** 2244

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon	1 Coupon 7 Kronen
Meter 3'10 lang,	1 Coupon 10 Kronen
kompletten	1 Coupon 12 Kronen
Herrenanzug	1 Coupon 15 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Coupon 18 Kronen
	1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seldenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Dreifaltigkeits-Quelle

als Heil- und Tafelwasser ersten Ranges von den Herren Ärzten anerkannt.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn

Franz Gulda, Marburg a. D.

Besitzer **Franz Schütz**, in Oberscheriaszen, Post St. Leonhard W.-B. Telephon Nr. 120.

Thermal- und Schlammbad Stubica-Töplitz, Kroatien

Station Jabok und Haltestelle der Zagorischer Bahn:

„Stubica-Töplitz“. — Saison vom 1. Mai bis 30. Oktober.

Radioaktivität. 1823

Die Thermalquellen von 53 Grad Celsius Wärme und Schlammäder eignen sich insbesondere zur Heilung von Gicht, Rheumatismus, Ischias, ferner Frauenleiden, chronischen Katarrhen, Gichtaden, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rekonvaleszenzen. Beste Anwendung von Quellschlamm, gleich dem Franzensbader Moore. Baderarzt, Kurmusik, herrlicher Waldpark, schönste Umgebung. Billigste, konkurrenzlose, sehr gute Verpflegung und Unterkunft. Zimmer von K. 1.— aufwärts. Auskünfte und Prospekte durch die Badeverwaltung in Stubica-Töplitz in Kroatien, Post Jabok. Telegraphen-Station Stubica. Inter. Telephon-Station.

Globin
das beste
Schuhputzmittel



OO Erste schweizer. Schokoladenfabrik OO
sucht einen bei der Kundschaft bestens eingeführten

Platzvertreter.

Ausführliche Offerte unter „Platzvertreter“ an die Verwaltung d. Blattes erbeten. 2231

Stolermärkische Landes-Kuranstalt

Bad Neuhaus bei Cilli

allbekannte Ktratherme von 37° Celsius und Stahl-Trinkquelle, 397 Meter über dem Meere, Bahnstation Cilli. Thermalbäder, Trinkkuren, Luft-, Sand-, Sonnen- und elektr. Bäder, Massage, Elektrotherapie etc.

Vorzügliche Heilerfolge,

bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden etc. Vorzügliche Restaurants, herrlicher Park, Hochquellen-Wasserleitung, Post und Telegraphenstation. Mäßige Preise. 1774

Direktor und Baderarzt **Dr. Siebaum.** — Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion. Saison von 10. Mai bis Oktober.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. E. bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel geg. Rheumaleiden zc. Vorrätig in Flaschen à R. 2.— und 4.— bei Droq. Karl Wolf und Max Wolfram in Marburg.

Eine tüchtige selbständige Verkäuferin

der Gemischtwarenbranche, deutsch und slowenisch sprechend, und ein oder zwei Handlungslehrlingen aus gutem Hause, ebenfalls deutsch und slowenisch sprechend, werden sofort aufgenommen. Dorthelbst wird auch ein gesetzter und verlässlicher Hausknecht oder Wirtschaftler aufgenommen. Anfragen sind zu richten an die Firma Adolf Eichbergers Witwe in Schleinitz bei St. Georgen an der Südbahn. 2220

Oomis

der Eisenbranche, selbständiger verlässlicher Arbeiter (militärfreie bevorzugt), wird aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Eisenbranche“ an die Bero. d. B. zu richten. 2223

Ein Hängekasten

ist zu verkaufen. Wildenrainergasse 12, Tür 6. 2214

Freundliche 2171

Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Draugasse 15, 1. Stod.

Eine Ottomane

fast neu, billig zu verkaufen. Bitttrinhofgasse 28, 1. Stod.

Emdener Riesengans-Bruteier

abzugeben bei Fuchs, Schaffnergasse 6. 2234

Tüchtige Kassierin

sowie versiert im Verkauf, mit guten Referenzen wünscht baldmöglichst Posten. Gest. Anträge erbeten unter „Tüchtig“ hauptpostlagernd Marburg. Nur gegen Schein. 2238

Geld, rasch zu 4-5% Darlehen

für Personen aller Stände (auch für Damen), von 300 K an, mit und ohne Bürgschaft in beliebigen Raten-Rückzahlungen. Hypothek-Darlehen zu 3 1/2% effektiviert diskret Der allg. Geldmarkt, Budapest 8. 2241

Möbel

fast neu, aus hartem Holz, sind preiswert zu verkaufen und zwar: 1 Korb, 1 Tisch, 1 Bett, 1 Schreibtisch, 2 Kästen, 6 Stühle und eine große Holzbadewanne. Anzufragen im Spezereigeschäft Tegetthofstraße 19. 2223

Wäsche wird zum Waschen und Bügeln

aufgenommen in der Feinwäscherei Maria Pellar, Bitttrinhofgasse 10.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch Neubauer's

behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest, VIII, Verlocci utca 18. Retourmarke erbeten. 2207

Naturfahbutter
tägl. fr. 10 Pfd. Koll. R. 7.36, 6 Pf. R. 4.86, Bienenhonig (für Brustleidende) 10 Pf. Dose R. 5.—. Zur Probe 10 Pf. 1/2 Butter, 1/2 Honig R. 6.24. Wer einmal bestellt, bleibt ständige Kunde. Josefa Nagler, Verlandth. 125, Klusse Dferr. 2167

Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner Ia Weiskalk, Portland- und Roman-Zement, beste Marken, dann alle Sorten Dachbedeckungsmaterialien, wie: Fiberschwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel aus den Leitersberger Werken offeriert billigst Ferdinand Rogatsch Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg, Reiserstraße 26. 1719

Kunsteis-Verkauf

bei Anton Kleinschuster Herren-gasse 12. 1370
Zweistödiges 1784

Haus

noch steuerfrei, Mitte der Stadt ist unter leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Anzufragen in Bw. d. B. Unterhändler ausgeschlossen.

Zimmer

Gassenseite, sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Stod rechts.

Bruch-Eier

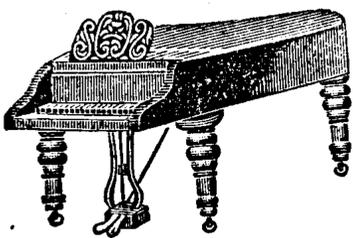
9 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Shillerstraße 14, 1. St., Hofg. Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29 Gelegenheitskauf: Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Anton Riffmann, Uhrmacher, Herrengasse 5. 994

Neugebautes Zinshaus

im Zentrum der Stadt, steuerfrei, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Nagelstraße 19, 1. Stod. 1361

Zimmer

ist ab 1. Juli zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stod.

Weinpumpen

billigst zu verkaufen. Burggasse 28. 2181

WOHNUNG

Hübsche große vierzimmerige samt allem Zugehör, nebst Badezimmer im 1. Stod, im Villendiertel gelegen, ist ab 1. Oktober nur an ruhige ordnungliebende Partei zu vermieten. Anfragen S. W. 100 Marburg hauptpostlagernd.

Wiese

zirka 5 Joch, Ia Kl. mit Heustabl, 1 1/4 Stunden v. Marburg entfernt, an der Bezirksstraße gelegen, ist zu verkaufen. Anfrage in der Bw. d. B.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei M. Kleinschuster, Marburg Herrengasse 12. 3337

Josef Martinz, Marburg. Reise-, Touristen- u. Fischerei-Requisiten.



Mein Eierkonservierungsmittel „Tix“

wird von allen sparsamen Hausfrauen mit Freuden begrüßt, da man mit demselben Eier über ein Jahr frisch erhalten kann, ohne daß dieselben einen Geschmack annehmen. Das Verfahren ist höchst einfach und kostet eine Flasche nebst genauer Gebrauchsanweisung R. 1.80. Nur erhältlich bei

M. Wolfram, Drogerie Obere Herrengasse.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Fattertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krägen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salontepiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Zephyre, Batiste, Blaudruck- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.

Marburg, Kokoschineggallee.

Nur noch wenige Tage!!

Traber's anatomisch-pathologisches

MUSEUM.

Morgen Freitag nur für Damen!

Vorträge um 10, 2, 4, 6, und 8 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Die erste, größte und renommierteste chemische Kleiderreinigung-Anstalt und Vorhang-Appretur **Josef Wagner** in **Graz** befindet sich nicht Herrengasse 37, sondern:

Graz, Herrengasse 3.

Café und Restauration

in größerem industriellen Markte Steiermarks, zentral gelegen, ohne Konkurrenz, Haus samt Geschäft und Inventar Verhältnisse halber sehr günstig zu verkaufen. Anfrage unter „Gelegenheitskauf 6325“ an die Expedition dieses Blattes. 2265



„Tuenienichts“

war ein Grundsatz Walter Scott's.

Darum sollte man auch beim Lesen von Inseraten aufmerksam sein und sich wichtige Angebote einprägen.

Jede Hausfrau oder Köchin muß im eigensten Interesse

Dr. Decker's Badpulver a 12 S.

kennen lernen und sie benütze diesen Hinweis, den kleinen nützlichen Küchenartikel, den besten, hygienischen, von den Ärzten empfohlenen Ersatz für Germ oder Hefe, zu probieren.

Der Erfolg wird die kleine Mühe reichlich lohnen. Zum Vanillieren von Bäckereien und Mehlspeisen nur

Dr. Decker's Vanillinzucker a 12 Heller.
Überall vorrätig.

Ein schöner

Weingarten

mit Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude und Winerie samt Obst- und Gemüsegarten, Acker und Wald in der nächsten Nähe von Marburg preiswürdig zu verkaufen. Briefliche Anfragen unter „Schöner Weingarten“ an die Verw. d. Bl. 2216



Krawatten
in grösster Auswahl
sowie sämtliche
Herren-Artikel

Modewarenhaus
J. Kokoschinegg
MARBURG

Verschiedene, fast neue

Möbel
zu verkaufen. Gamserstraße 9.

Wegen Abreise 2260

Schuhe und Kleider zu verkaufen. Bismarckstraße 1, Tür 3.

Eine kleine 2259

Besitzung

ist zu verkaufen in Unterkösch 51. Anfragen Kärntnerstraße 43.

Kontorist,

junge Kraft, gut bewandert, gleichzeitiger Verkäufer findet guten dauernden Posten bei **Brüder Elawitsch** in **Pettan**. 2252

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Anton Kiffmann**, Uhrmacher, Tegethoffstraße.

Junger Mann

22 Jahre alt, mit Konditoreikennnisse, Stenographie, Maschinschreiben sowie mit Buchführung vertraut, wünscht in einer Expedition unterzukommen.Adr. an die Verw. d. Bl.

Hochfeines Salatöl!

direkt von Produktionsort von der Firma Marcellini & Co. in Nice (Frankreich).

Ein Versuch genügt und Sie bleiben meine Kunde. In Flaschen zu Kr. 1.— und 70 Heller, 1 Liter Kr. 2.—.

Franz Tschutschek

Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5. 2268

Mädchen

16 bis 18 Jahre alt, als Bedienerin wird gesucht. Nagystrasse 8. 2271

Schlosserlehrling

wird aufgenommen bei **Simon Schütz**, Schlossermeister in **St. Lorenzen**. 2257

Arbeiter

Heißiger, starker, nüchtern 2249
wird sofort für dauernd aufgenommen. Solcher, welcher in Binderarbeiten bewandert ist, wird bevorzugt. Wo sagt die Verw. d. B. 2249

2 Zimmer

und eine Küche zu vermieten. Anfrage **Leudplatz 13**. 2255

Haus mit Gasthaus

zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage in **Verw. d. Bl.** 2256

Kindeloses Ehepaar

sucht für 15. August Jahreswohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmer samt Zugehör, Badzimmer und Gartenanteil erwünscht. Anfrage in **Verw. d. B.** 2247

Penf. Gendarmeriewachtmeister

2248
bittet um Vertrauensstellung. Anfrage in **Verw. d. Bl.**

Kleines Haus

20 Minuten vom Hauptplatz entfernt, mit Gemüse- u. Obstgarten ist um 5600 K. zu verkaufen. 2200 K. können liegen bleiben. Unterhändler ausgeschlossen. Anfrage in **Verw. d. B.**

Zu verpachten

Bäckerei, mitten im Markte **Gonobitz**, ältester Posten u. gutgehend ab 1. Juli unter günstigen Bedingungen. Eventuell die ganze Realität mit Acker und Waldanteil veräußert. Adresse **B. Trabuziner** in **Gonobitz** Nr. 56. 2263

Damenrad

gut erhalten zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Damenrad“ an die Verw. d. Bl.

Altdeutscher 2254

Schreibtisch,

Speisetisch, Sesseln, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Altdeutsche Möbel“ an die Verw. d. Bl.

Verloren

wurde am 14. Juni eine goldene Halskette mit Herz auf dem Wege vom **Buschenschant Murschitz**, **Wellenberg** bis **Möllingerstraße**, **Tegethoffstraße**, **Burg**, **Herrengasse** bis **Draubrücke**, **Josefgasse**, **Forknergasse** bis **Werkstättenstraße**. Abzugeben gegen gute Belohnung **Werkstättenstraße 20**, 2. Stock, Tür 6.

Elegante Wohnung

drei Zimmer, Zugehör sofort unter der Hand zu vermieten. Adresse in **Verw. d. B.** 2262

Ein Haus

2267
Mitte der Stadt, ist aus freier Hand um 10.000 K. zu verkaufen. Anfrage in **Verw. d. Bl.**

Verloren

wurde blau emaillierter **Wedel** von **Damenuhr**. Abzugeben gegen Belohnung in **Verw. d. B.** 2275

Comptoiristin

perfekt in deutscher und ungarischer Korrespondenz und Maschinschreiben, sucht Stelle. Adressen erbeten an die **Verw. d. Bl.** 2274

Tüchtiges 2270

Stubenmädchen

wird aufgenommen. Anfrage **Verw. d. Bl.**

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**